

Liebe Gemeinde,

Briefe oder Tagebucheintragungen gelten als authentische Zeitzeugnisse. Es gibt viele Beispiele in der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft, dass Ansichten, Hintergründe und Überzeugungen in den persönlichen Eintragungen und Zeugnissen klarer werden als in Artikeln oder Reden. Möglicherweise gilt dies auch für Konzeptionen. Am ungenauesten sind Autobiografien, die aus einer späteren Perspektive geschrieben werden. Vielen Autoren spielt die Erinnerung einen Streich. Realitäten und Vorstellungen weichen voneinander ab. Die zugrundeliegenden psychologischen Mechanismen sind uns heute zum Teil bekannt. Der Brief hat etwas Unmittelbares. Das, was Paulus zu sagen hat, lernen wir aus seinen Briefen.

Paulus hat das Christentum christianisiert. Diese Aussage klingt irre. Sie wirkt möglicherweise weniger irre, weil wir heute den umgekehrten Vorgang erleben. Wir erleben mit der Säkularisierung den umgekehrten Vorgang, nämlich eine Entchristlichung des Christentums. Das Christentum passt sich der Neuzeit an. Es wird auf eine Weltanschauung reduziert. Es wird zu einem neutralen Kult der Menschheit. Je näher die Kirche dem Humanismus kommt, umso weniger sind die Themen von Kreuz und Erlösung und Gnade gefragt. Das große C steht im Parteinamen, gefragt sind die Themen Ukraine, Klima, Migration.

Paulus hat in seinen Reden und Schriften den Blick auf das Kreuz gerichtet und ich behaupte, ausgehend von dem Text aus dem Brief an die Römer, nur auf das Kreuz und auf den Tod Jesu am Kreuz. Durch den Tod am Kreuz und die Auferstehung wird aus Jesus der Christus.

Paulus hat Jesus nicht gekannt. Ich behaupte, dass Paulus das Leben Jesu und seine Taten nicht interessiert haben. Er war ihm egal, ob Jesus der Messias war oder ist oder nicht, was für die jüdische Bevölkerung von entscheidender Bedeutung war. Ich glaube, dass der angebliche Verrat von Judas eine Provokation war. Judas war ein reicher Mann, er hatte den Verrat gegen kleines Geld gar nicht nötig. Er wollte sehen wie der Messias vom Kreuz herabsteigt. Er wollte, und das ist sehr menschlich, möglichst nah beim Sieger sein.

Paulus brauchte für seine Lehre nur das Kreuz, ausschließlich das Kreuz. Der Kreuzestod war der Tod am Galgen, der schändlichste Tod überhaupt. Die Szene auf Golgatha eröffnete für die einen die Hoffnung auf den Messias. Sie endete in der Enttäuschung durch jammervollen Tod des gescheiterten Messias am Kreuzes. Judas suizidiert sich.

Paulus brauchte für seine Lehre nur den Blick auf das Kreuz. Gott stirbt. Gott ist tot, das ist Nietzsche. Daß durch Tod und Ohnmacht Macht entsteht, ist das Paradoxon des Entstehens des Christentums in der antiken Welt. Paulus ist eine Umwertung der antiken Ideale gelungen. Durch den Christus ist Gott auf beiden Seiten. Er ist auf der Seite der Allmacht und er ist auf der Seite der Ohnmacht. Paulus erkennt, dass der Christenmensch Gott umgebracht hat. Die Liebe und die Erlösung kommt durch den Christus, der ein Teil des Absoluten ist. Es ist der Freispruch von außen.

Über die wichtigste Bedingung des Freispruchs von außen, der Erlösung, haben wir noch nicht gesprochen. Die Bedingung ist die Anerkennung der Sünde. Paulus schreibt im Römerbrief 7, dass es die Funktion der Gesetze und der jüdischen Gebote ist, die Sünde als Sünde sichtbar zu machen. Paulus reduzierte die jüdische Tradition auf ein einziges Verbot: Du sollst nicht begehren. Dieses Gesetz ist nicht erfüllbar. Wir begehren immer. Dadurch dass das Gesetz nicht erfüllbar ist, wird es nicht sinnlos, im Gegenteil, weil das Gesetz unerfüllbar ist, macht es den Menschen grundsätzlich als Sünder erkennbar. Nach der paulinischen Auffassung ist das Gesetzes dazu da, dem Menschen zu zeigen, dass er ein Sünder ist. Paulus konkretisiert die Sünde. Aus der Not der Unerfüllbarkeit des Gesetzes, holt er die Rechtfertigung durch den Glauben hervor.

Seine eigene Geschichte ist die Basis dieser Lehre. Paulus als Saulus war in seinem Verfolgungswahn verblendet. Er beehrte. Er verfolgte unschuldige Menschen. Durch seine Wahrnehmung des Geschehens auf Golgatha entsteht die Wahrnehmung, dass das Entscheidende bereits geschehen ist. Der Freispruch ist sicher. Es braucht einen Identitätswechsel: Bekehrung, Taufe. Es braucht eine Wirkung von außen: Es braucht den Geist, der das Fleisch und das Begehren erlöst.

Kleiner Einschub: Als Klimaaktivist besteht die Erbsünde darin, dass ich als Mensch existiere und durch meine Existenz Sauerstoff und Ressourcen

verbrauche und CO<sub>2</sub> und Wärme produziere. Die Erlösung kommt durch das Festkleben.

Ungefähr im Jahr 50 nach Christus hält Paulus auf dem Aeropag im antiken Athen eine Rede. Sie könnte ungefähr den Inhalt gehabt haben, dass der Kreuzgang des Christus die Allmacht des einzigen Gottes beweist. Die philosophische geschulten, gebildeten Athener halten das für Quatsch, die Monotheisten halten es für einen Skandal. Paulus kann nur wenige Anhänger gewinnen. In Kapitel 17 der Apostelgeschichte wird die Situation distanziert beschrieben. Man kann aus diesem Text nicht entnehmen, dass es Paulus gelungen ist, darzustellen, dass das Heil aus der Hinfälligkeit kommt. Emotion und Kognition fallen hier zusammen. Wer die Schmach des Kreuzes nicht fühlt, kann auch seine Symbolik nicht verstehen. Je mehr sich die Kirche der Politik andient, umso weniger wird die Symbolik des Kreuzes gefühlt und verstanden.

Warum gab es keinen Einspruch gegen die Entfernung des Kreuzes aus dem Friedenssaal des Rathauses in Münster anlässlich des G7-Gipfels? Was ist hier in den letzten Jahren passiert? Ich zitiere Theodor Heuss, den ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland: Das Abendland wurde auf drei Hügeln gebaut: Auf der Akropolis, auf dem Capitol und auf Golgatha. Offensichtlich gründet sich unser gesellschaftliches Verständnis nur noch auf die griechisch basierte Philosophie und die römisch basierte Rechts- und Staatskunst und nicht auf den Skandal und das Ärgernis von Golgatha. Und wenn die Kunst der große Überwinder ist, warte ich auf eine zeitgemäße Darstellung des Skandals von Golgatha.

Paulus äußert sich in ersten Korintherbrief zu der Rolle des Christen im Staat. Der Christ ist auf die Gesetze dieser Welt verpflichtet. Christus und das Evangelium kümmern sich nicht um die Angelegenheiten dieser Welt. Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist. Das Wesen dieser Welt wird Vergehen. Vor das zeitliche Leben setzt der Christ als ein Vorzeichen das Kreuz. Das Kreuz ist nicht sozialisierbar.

Paulus ruft die Christenmenschen nicht zur Welt-Verantwortung, sondern zur Welt-Lockerung. Als Christen ist es nicht unserer Aufgabe, die sozialen Probleme der Welt zu lösen, sondern unser Verhältnis zu ihr zu lockern, die Welt gelassen zu sehen. Dies ist ein Teil der Dimension der Freiheit Christenmenschen. Der Begriff der Welt-Gelassenheit kommt von Martin

Heidegger . Die Freiheit, die Paulus meint, bezeichnet er als ein Leben „Als-ob-nicht“. Wir sollen die Dinge der Welt so im Gebrauch nehmen, wie sie genommen werden müssen, aber so, dass wir sie jederzeit loslassen können. Das Als-ob-nicht meint, die Dinge dieser Welt so zu behandeln, als ob sie uns im Innersten und im Eigentlichen nichts angehen. Dies gilt auch für die moderne Wissenschaft: als-ob-nicht! Die christliche Existenz lebt von der Welt, ist aber nicht von dieser Welt. Durch Golgatha liegt der Freispruch vor. Arbeite, nimm Deine Profession ernst, aber Sorge Dich nicht. Der Blick auf Golgatha ist der Blick auf die Ohnmacht, auch auf die Ohnmacht des Mitmenschen. Das Handeln für den ohnmächtigen Mitmenschen, den wir nicht mögen, ist die Liebe, die Paulus im 1. Korintherbrief besingt.

Ohne jegliche Anmassung habe ich das Gefühl, dass die CB-Stiftung paulinisch agiert, möge das so bleiben.

Es bleibt noch eine Frage zu klären. Das ist die Frage der Anmassung. Dass ich hier stehe ist eine Anmassung, die ich auf mich nehme. Die alttestamentarische Anmassung ist: Ich zitiere 1. Mose 37: Jakob aber hatte Josef lieber als alle seine anderen Söhne, weil er ihm erst im Alter geboren war und er ließ ihm einen bunten Rock mit Ärmel machen. Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hat als alle seine anderen Söhne, wurden sie ihm feind und mochten ihm kein freundliches Wort mehr gönnen.

Es handelt sich um eine fremdgesteuerte Anmassung. Sie führt zur Überheblichkeit, die Zorn erzeugt und zu kriminellen Aktionen führt und das Leben des Josef vom Moment an verändert. Ich erinnere an seine überheblichen Träume, die Traumdeutung und seine Biografie, die ihn wegen der Erfindung der Vorsorge zu einer Ikone des Weltgedächtnisses macht.

Die Anmassung des Paulus wird als peinlichste Stelle der Bibel beschrieben. Es handelt sich um den Anfang des Briefes an die Galater. Paulus beginnt den Brief so: Paulus, Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aufgeweckt hat von den Toten und alle Brüdern, die mit mir sind, an die Gemeinde in Galatien.

Paulus, ein Mensch, der den Christus nicht gekannt hat, der Menschen verfolgt hat, nennt sich selbst Apostel. Was ist das für eine Anmassung! Der Freispruch auch für diese Anmassung liegt vor. Sie ist sanktioniert durch die Erkenntnis,

dass nur durch das Sichtbarwerden der Ohnmacht und durch das Vertrauen in Gottes Wirken die Erlösung möglich ist.